

Berliner Tageblatt

Eine Schulpolitik auf Umwegen

Der Schulgesetzentwurf wird voraussichtlich dem preußischen Landtage erst nach Weißtag gegeben. Was enthalten wird, das weiß man so genau noch nicht. Was aber nach dem Willen der rechtsstehenden Parteien, einschließlich der Nationalliberalen, die ein stimmen wird, das reicht sich aus dem Hadener und Bödhisfer Schulantrage. Dieser Antrags ist von der öffentlichen Kritik unter die Lupe genommen worden. Die freimaurerischen Parteien haben ihn rundweg verworfen, die preußischen Lehrer haben sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, gegen ihn gestellt, ja selbst die nationalliberalen Jugendvereine haben auf ihrem Vertretertag in Leipzig sich mit Entschiedenheit gegen das Kompromiß gestellt.

Wir sollten darüber, daß die ehemalige Abteilung des Kompromissbundes alle wichtigen liberalen Elemente des Abgeordnetenhauses und ganz besonders den Abgeordneten Marxer, Hohenberg, die Augen über das Kompromissur zu öffnen. Aber alle Gründe prahlen an dem Herrn Marxer wirtzhaft los ab. Man kann ihm noch soviel bedenken, daß das Kompromiss-Unterhaus sei, daß die Schulnot verschärfen werde, daß es die Schule soviel restlos der Kirche ausliefern werde, Herr Marxer Hohenberg bleibt trotzdem dabei, daß das Kompromiss-Unterhaus einen Fortschritt bedenkt.

bedeutet. In der „Rein. Sig.“ liegt jetzt wieder ein Vortrag vor, dem Marcellus Fiedler nach dieser Legende im Krempenitz Nationalversammlung Berlin über den Schulstaatsvertrag gehalten hat. Die anderen hier finden sich alle die Behauptungen wieder, die nunmehr schon hundertfach widerlegt worden sind. Wie daß dieser Vortragende über den Rößland im preußischen Volkschulrat überwogen habe, kann übergangen werden, da ja gerade von der liberalei Seite immer wieder auf die Rößland hingewiesen worden ist. Aber um diesen Rößland zu befeißen, dazugehört doch eine Schulverhaltung, die völlig aus. Würde eine solche Vorlage zu einem „neuen“ Schulgesetz erweitern, wie es die Väter des Kompromisses wollen?

Sehr lieber Herr Haderberg meint sogar, daß der Schulantrag eine gewisse Einschränkung des Konfessionalsprinzips enthalte, indem darin die konfessionelle Schule nur dann gefordert werde, wenn eine angemessene Zahl von Schulen vorhanden sei. Aber abgesehen davon, daß damit in Prinzip die Konfessionschule festgelegt wird, ist doch gerade der sehr schwankende Begriff „angemessen“ der eigentlichen Seele des Antrages geworden. Eine ehrliche föderale Mindesteigentum wird die Zahl der Schulen, unter Zur Bildung einer eigenen Schule auch dann schon „angemessen“ finden, wenn der Schulfonds aus „eigener“ und „neuer“ Münze besteht.

„angemessen“ finden, wenn der Schulzweck aufs ärgste darunter leiden müsste. Sonnenforscher spricht es, unseres Erachtens gegen die Simultan Schule, wenn wir nicht leicht die konfessionellen Gegenstände aus der Welt schaffen. Pfarrer Hadenberg meinte in dieser Beziehung:

„Allein durch das Bekennen von Kindern verschiedenster Konfessionen auf einer Schule schaffen man solche verschiedenste gesellschaftliche Gegenseiter, wie sie zwischen Protestantismus und Katholizismus bestehen, nicht aus der Welt, um durch die Berücksichtigung des Religiösen und Geschichtsunterrichts in der Simultan Schule werden den Kindern immer wieder ihre konfessionelle Schwerpunkte vor Augen geführt. Die heutige Zeit sei nicht dazu geeignet, auch ich heraus die Simultan Schule als Bildung zu erzeugen. Die Berücksichtigung der Religiösen und Geschichtsunterrichts in der Simultan Schule ist die einzige Möglichkeit, die Bildung der Kinder zu erhalten.“

man sie zwingen, ihre Kinder zur Simultanenschule zu schicken.“ Wunder tut allerdings auch die Simultanenschule nicht, das geben wir Herrn Hodenberg ohne weiteres zu. Wunder erwarten auch wir nicht. Aber es ist doch schon ein Fortschritt, wenn Kinder verschiedensten Befehlsmittels auf einer Schulschrift

Aus den Konzerten.

Don

... et j'avouerai franchement que j'aime beaucoup mieux ce qui me touche que ce qui me surprend.

Es mag jetzt etwa vierzehn oder fünfzehn Jahre her sein
da tauchte ein junger Pianist auf, der bis dahin die Öffentlichkeit
noch kaum beschäftigt hatte, und der dann mit einem
Schlage berühmt wurde. Seine Konzerte hatten jenen enthu-
siantischen Erfolg, den nur ungewöhnliche Virtuosität sich er-
freite, und bald war der Name Artur Rosenthal in allen
Winken. So schaute auch die Meinung über ihn ausseitendem
Gegenseit, jene technische Meisterschaft, das Temperament, mit

der ganze Mensch plante und lebte nach dem Prinzip, daß er nicht nur seine berufliche, sondern auch seine gesamte Existenz in einer einzigen, von ihm selbst bestimmt und geschafften Welt verbrachte. Seine Konzerte hatten keinen einzigen Schlag, der ihm bewußt war. Seine Freizeit und seine Freizeitbeschäftigungen, das waren ihm ungewöhnlich. Birthzeitlich fühlte er sich nicht gebunden, und bald nach der Nahe Romantik Rosenthal in alleinige Freiheit und Unabhängigkeit ausgetreten. So schwarz auch die Meinungen über ihn ausseitendem waren, so weiß und einheitlich war seine technische Meisterschaft, das Temperament, man kann es nicht anders nennen, das er für Gelingen brachte, wurden von allen anerkannt; und die Entwicklung der pianistischen Freiheit hatte mit ihm wiederum die ersten Schritte vorausgesetzt. Seitdem ist die Technik in der Klavierschule und in der Klavierschule der Meisterwerke gewachsen. Wir haben jetzt nicht nur eine ganze Reihe ähnlicher Virtuosen, selbst das Durchschnittsleben ist erheblich höher geworden. Das Publizismus, das einst vor Begeisterung über die akrobatische Kunststüde auf die Stühle stieg, wundert jetzt kaum noch, wenn Unplausibler möglich gemacht wird. Mit dem verlangen heute von einem wahrsch. großen Pianisten etwas Anderes, aber auch ganz etwas Anderes. Man durfte nur hoffen, daß diese lange Zeit an Herrn Rosenthal nicht hervorgerufen sei. Er ist inzwischen ein reifer Mann geworden, der anderen Zielen zuziehen sollte, als jugendliche Übermut und sie sich gelegentlich wohl stellt; aber sein phänomenales Können ist ihm leider zu einer Gefahr geworden, in der sein künstlerisches Empfinden verlustlos untergegangen ist. So wurde am Dienstag der Karnevalabend, mit dem er zum ersten Male wieder vor ein norddeutsches Publizismus trat, nicht alle, die Großen erwartet, zu einer schmetterlichen Enttäuschung

zusammenfassen. Sie lernen dann von Jugend auf, daß die Konfession keine trennende Schranke zwischen dem Volksschul- und der höheren Schule sei. Das heißt doch eigentlich, daß die Altersschwierigkeiten der Konfessionen mit dem Schulbesuch aufgehoben seien.

Am Schluß lehrte Herr Haderburg, daß die unbedingte staatliche Aufsicht über die Schule und für die Unterbringung der Diffidenten Kinder vom Religionsunterricht ausgenommen sei, nur davon im Schulkompromisse nichts. Um ebenso lehr ist doch die Haderburgsche Aufsichtung, daß nach dem Aufstand bekommen den Schulunterhaltungssätzen die Bahn fahrt eine liberale Schulpolitik freie sei. Wir stützen, diese Bahn wird durch den Schulkompromiß noch mehr gesperrt, als sie heute schon ist. Und was man heut' nun müßt, soll man nicht auf übermorgen verschieben.

* Die konfessionellen Heldenarten des Meyer Bischofs **Benzler** sind im Bataillon aber vermerkt worden. Der Benzler ist deshalb ad audiendum verbum nach Rom eliciert worden. Unter **Römischer W.-Korrespondenz** sendet uns dazu folgendes **Private Telegramm**:

Der Bischof werde in Rom also eine tüchtige Strafprevid
und Maßnung zur Mäßigung erhalten.
Mit diesem Ruf nach Rom hängt wohl das Gerücht zu
sammen, daß Herr Benzler die Bischofswohlde habe und
sich wieder in sein stills. Kloster zurückziehen mösse.

• In der unter der Firma „Tag“ betriebenen „Wochenschrift der österreichischen Weinung“, die gern mit den ihr hin und wieder erteilten halbtäglichen Wochenschriften paradiert, war fürscheinlich als offizielle Wochenschrift die Radbrücke aufgehängt, während im Rücken der **Kolonialabteilung** in ein **selbständiges Reichsamt** siehe unmittelbar hinein. Dass dieser Radbrücke nicht, die es als „offiziell“ kenntlich mache, hat das nach Herrn v. Woma an der Erleichterung des Wochenschriften- und Sensationsstoffs seine Lefze gründlich hinter die Lüge geführt. Die angeblich offizielle Meldung ist, habe er nun ausdrücklich. Es steht sehr, daß die Forderung eines **selbständigen Kolonialamtes** mit einem **Staats- und Landtag** an der Spitze in dem diesjährigen Entschluss anfangs nicht enthalten ist. Dass diese Umwandlung in nächster Zeit gefordert werden würde, war angehendes der gegenwärtigen großen Aufwendungen für Südwestafrika vorhersehbar nicht zu erwarten.

In Bestätigung unserer früheren Mitteilungen wird die „Dtsch. Post“ aus colonialen Kreisen geschrieben:

„Über dem dem Bundesstaat angegangenen Kolonialstaat ist berichtet worden, daß die Gesamtsumme desselben sich auf 91 Millionen Mark beläuft. Den Verhältnissen nach ist die Zahl richtig, mit eingeschlossen darin ist die Verhöhrung für Rautiautum. Da im vorigen Jahre für alle Subsistenzwaren nur 30 Millionen verbraucht wurden, so ist mit einem Maile eine Erhöhung von 61 Millionen Mark zu vernehmen. Die Gesamtsumme der Güter auf Südwafatila, dagegen Giau, für 1905 sich auf 55 Millionen Mark beläuft und den vorjährigen und den Nachtragstaat für Südwafatila, dem den Nachtragstaat für Südwafatila, dem seine Erzeugnisse aus dem Gouvernement angeben wird, beläuft sich auf nicht ganz 80 Millionen Mark. Die anderen im Reichstag schon im Grubach mehrere Nachtragstaats im umfangreichen Gesamtbetrage von 7 Millionen bewilligt haben die Kosten für Südwafatila, welche derartig berichtet, daß die Gesamtsumme der Güter auf Südwafatila in einem ausreichenden Maße für die Versorgung der gesetzlichen Verhöhrung, für die befreit von deren Dienste, zur Friedensführung, für den Eisenbahnbau und so weiter ununterbrochen fort. Daher wird es, wenn man die Statistik erhöht und mit Berechnung zieht, nicht allzu lange dauern, bis die Ausgaben die Summe von 200 Millionen erreicht haben. Daselbe Blatt bringt eine Bestätigung unserer Auffassung.“

Rosenthal gehörte mehr denn je zu den Künstlern, die verblüfften, blendten, meinetwegen imponierten — aber nicht den Künstlern, die da „zählen“. Ich nehme dies das Wort im Sinne des alten Conqueror, der gewiß keine sentimentalische Wirkung darunter verstanden wissen wollte. Rosenthal erweckt keine Teilnahme an dem, was er darstellt, weil er sich dem Kunstwerk innerlich fremd, gegenüberstehend, ohne Achtung, ohne Eingang, weil er es nur als Mittel benutzt, um selbst und sein Rennen in möglichst effektivem Licht

zu jener. Natürlich schrieb mir ein anderer Meister, den ich zugleich als Meister hochschätzte, ich hätte seiner „Kunststilistik“ großes Utrecht zugeschrieben. Welchen Wissverstandnissen ich doch den Kritiker ausgeschafft, zumal wenn begehrlich Empfindsinnlichkeit mit im Spiel ist! Man kann ja in nichts mehr hineinschauen und spricht natürlich immer nur von dem Einmal, einer einzigen „Sache“! Meistens beruft sich Herr Rosenthal auch auf eine „Sache“, die er nicht versteht, er für seine feinen wußtlosen Abhängen beweist sei. Denkt bloß nur, an alle die zu appellieren, die ohne Begeisterungsmöglichkeit seinem Audeo im Beethovenial bestimmt haben! Ich hege allein die schändliche Befürchtung vor der Sicherheit und Gewandtheit, mit der er die gewagtesten technischen Probleme auf dem Fußel löst; ich versteine mich den Rest seines Antritts, der ungemein farben- und nuancenreich ist und durch eine Künft des Beobachtungs-, die Rosenthalreiche Geheimnis, unerstellt, oft zauberhafte Wirkungen ermöglicht. Bei Chopin, der der Raut des Pianisten überhaupt am unübertroffenen liegt, konnte man (im ersten und dritten Satz der H.-moll-Sonate, wie in der Berceuse) denselben aus einer ungeträumten Sonnen-

über die Gründe, die dazu geführt haben, daß Herr von Lindequist Leutweins Erbschaft nicht unverzüglich nach dessen Abreise aus der Kolonie antritt. Es veröffentlicht folgende Abschrift:

Schrift: Über die Räthe des Oberst Leutwein nach Beuthen und über die Absicht des neuen Gouverneurs, sind es nicht mehr bekannt. Wenn Oberst Leutwein wahrscheinlich sehr bald das Schutzegebot übertragen wird, so sprechen manche Gründe dafür, dass der neue Gouverneur, dessen Ernennung noch nicht formell erfolgt ist, noch nicht so bald seinen Posten übernehmen wird. zunächst ist dort für eine Civilverwaltung einzurichten, und die Befestigung erfordert alles andere und wird auch nach Beendigung der Kriegszeit noch lange die volle Herrschaft behalten. Außerdem wird Herr v. Bünkowitz noch den ihm bewilligten Urlaub in die Heimat bringen. Die Civilverwaltung kann erst die erwarteten Friede tragen, nadem die Schutzeinheiten das Schutzegebiet in jolch ruhigen Zustand versetzt hat, dass ein dauerndes Friede bestehen kann und geworden werden kann. Jetzt kann sie eigentlich nichts mehr in Tätigkeit treten.

Man erwartet durchaus, dass man mit einer gewissen Kälte

Das empfing durchaus sehr, was von uns gesagt wurde. Unser Erbachtens hätte eine sofortige Entsendung Andequist in die Kolonie ihm die Gouvernementsgeschäfte nur gründlich verleidern können. Erst wenn Trotha die Kolonie verlassen kann, ist für den Civilgouverneur dort Platz.

* Das Schleppmonopol auf den neuen Kanälen ist von einer Reihe wirtschaftlicher Korporationen rundweg verworben worden. Die Mindedex Handelsfamilie ist weniger radikal. Sie hat in ihrer letzten Sitzung folgenden Beschluss gefasst:

Diese Erklärung soll offenbar eine Vermittlung zwischen den liberalen und konservativen Parteien des Abwehrbundes herstellen, um einen Konsens zu erzielen. Es mag auch sein, daß die Beteiligung des Garantieverbandes an dem Schleppmonopol die Aufmerksamkeit auf den Kanal lenkt, sonst wäre sie von den Verbänden zu tragen. Es ist jedoch zu beachten, daß die grundsätzlichen Bedenken gegen das staatliche Monopol werden durch diese Aufteilung des Profits in keiner Weise gemildert. Es muß vielmehr alles darangesetzt werden, auf den neuen Kanalen volle Bewegungsfreiheit zu schaffen.

* Ueber neue Thphusstodesfälle in Deutsch-Südwest-
afrika wird auch meldet: Reiter Hermann Schubert, geboren am 13. 12. 1852, früher Infanterieregiment Nr. 105, am 13. November in Karibib; Gefreiter Paul Hollmann, geboren am 17. 10. 1858, früher Infanterieregiment Nr. 14, am 11. November in Ovianino-Mau; Reiter Konrad Neumann, geboren am 8. 4. 1858, früher Feldartillerieregiment Nr. 12, am 11. November in Ojimbinda; Militärkompagnon Eduard Schäfer, geboren am 28. 12. 1851, früher Lazarett-Kompanie am 10. November in Ojimbinda; Gefreiter Hugo Hoffmann, geboren am 19. 10. 1858, früher Infanterieregiment Nr. 5, am 12. November in Ojimbinda; Gefreiter Heinrich Neumann, geboren am 10. 4. 1851, früher Infanterieregiment Nr. 171, am 13. November in Ojabanda; Gefreiter Wilhelm Schubert, geboren am 10. 10. 1850, früher Wachschwadronenchef, geboren am 14. November in Ojimbinda; Reiter Reinhold Mansch, geboren am 6. 2. 1852, früher Feldartillerieregiment Nr. 71, am 13. November in Walewex und Reiter Josef Böller, geboren am 12. 3. 1852, früher Kavallerie-2. schwères Kavallerie-Regiment, am 14. November in Ojimbinda.

Weiter wird als gefallen der Gefreite Otto Hein, geboren am 12. 8. 1851, früher 2. Garde-Dragonerregiment (am 10. November bei Ojimbinda) und als verunglückt

motive kontrastunterschiedliches Geschick und musikalisches zeigen und das Beethovens C.-moll-Sonate op. 111 in vorstichtiger Objektivheit geliebt wurde, wenn auch hier die Vorrichtung dem Klangeinrichtheit mehr Wichtigkeit, als mit dem gesamten Inhalt vertraglich ist, einräumte. Wer es aber fertig bringt, Schuberts bekanntes Moment musikalisch in F.-moll unmittelbar auf den anderen Thren hin zu spielen, wer sich nicht davon scheut, in der Aufforderung zum Tanz "Neudeutungen zu auseinander und Webers positiiviale Schöpfung zu einem halb freigesprenghen, halb brillanten Bravourstück zu entfesseln, der kann nicht den Aufprall erheben, dass man ihm beständige für die wahre Schönheit dieser Werke und den dem aufwährenden Künstler gezeigten Begehrlichkeit zuerkennt. Niemand der Blaust, der so klar, weich und klänglich wie in irgend einer zu spielen vermag, wird im Affekt hinreisen fähig und das Klavier mit alter Gewalt schlagen, das überhaupt nichts Definierbares mehr im Saal zu vernehmen ist, so wirken solche Exzepte nur noch als lästig. Stellich nicht auf alle, wie ich der Weisheit gern hinzufügeln muss. Das Publikum applaudierte, zu Teil entzückt, wie ja nun einmal große Karriere und kreativste Leistungen stets ein lautes Echo zu werten pflegten, um so energetischer zu protestieren ist nicht dem Kritiker. Denn je berühmter der Künstler, je glänzender die Vorzüglichkeit seines Fertigens gefühlt wird, desto verunsicherter wird das gegebene Beispiel. Wer weiß, wie viele der anwesenden Kunstlärm- und Jungunternehmen und sonstigen Mäzenatsfamilien vielleicht den Standpunkt der Dame teilen, die ich nach Schluß des Konzertes auf der Treppe zu ihrem kleinen Schönheitssagen hörte: „Hast Du denn nun auch gemerkt, wie man

Jedes Urteil ist relativ. Ein starker Eindeutig kann ebenso zu Ungunsten wie zu Ungunsten eines früher empfangenen verchieben. So werden die Orgien physischer Sta-

Der Reiter Heinrich Rothe, geboren am 31. 5. 1888, früher Infanterieregiment Nr. 65 (durch Huschlag rechte Kniekehle gebrochen, keine Lebensgefahr) gemeldet.

Am heutigen Morgen von uns übergegebenen Meldung des Generals v. Trotha aus Mindin vom 16. d. M. muß es, wie das R. A. nachträglich berichtigend mitteilt, anstatt "October" überall "November" heißen.

Der Kaiser verlieh dem General v. Trotha den Kronenorden I. Klasse mit Schwertern.

Der Sieg Combes'.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 18. November.

Der gestrige Sieg Combes' in der Kammer erfüllt die Ministerien mit großer Freude, und Jäurus und andere ehrten sich entjügt über Combes' sehr energisches Eintreten für die republikanischen Beamten. Es war tatsächlich die höchste Zeit, daß Combes den offenen und verdeckten Radikalen entgegentrat, die den Einbruch, den die sehr habsüchtigen Deputationssoffiziere auf das Parlament und die Kammer gemacht hatten, nun auszunutzen suchten, um gegen die republikanischen Beamten und Offiziere eine allgemeine Treibjagd zu veranstalten. Die Majorität von 29 Stimmen, die Combes geltend stand, ist freilich nicht bedeutend, und während Combes' Rede konnte man beobachten, daß der rechte Flügel des republikanischen Flügels hoffnungsvoll mit den Nachbarn, den Deputierten des progressistischen Centrums, fraternisierte. Die Gehrige ist also keineswegs bestreikt und sollte der heutige am Senat hingestellte Minderstand in der heutigen Sitzung eine Sieg verpassen, den gefeuerten Mut seiner Truppen wieder etwas geben.

Die nationalistische und antisemitische Presse beginnt, den neuen Kriegsminister Verteug anzuzweifeln, weil er nicht nur Adressabonnent, den jüdischen Obersten Balaenre, sondern auch die meisten anderen Mitarbeiter André befreit. Etwas ähnlich ist die vorläufige Freiheit des sehr habsüchtigen Combes. Nach der gestrigen Kameradebatte, die bis halb acht Uhr währte, sah ich ihn in der Oper, wo er der Galavorstellung zu Ehren der italienischen Handelsstammes in bester Kameradebrücke, und in der Teppichhalle Loubet und Gemahlin erwartete.

Der Krieg in Ostasien.

In der heutigen Morgenausgabe berichteten wir über die Landung von 60.000 Japanern in Pitscho und Nusshong. Jetzt bringt uns ein Privater Kabel-telegramm unseres Zofioter Korrespondenten nähere Angaben über die gegenwärtige Stärke der japanischen Streitkräfte.

Unser Korrespondent telegraphiert:

■ Tokio (vom Shanghai), 17. November.

Im japanischen Kriegsministerium herrscht seit etwa vier Wochen eine aus äußerster gesetzter Tätigkeit. Man scheint alles aufzubieten, um den gewaltigen russischen Verstärkungen, die man nun unterwegs weiß, einen Paroli zu schlagen. Seit den Tagen von Kiautschou sind abgegangen die 7., 8., 9. Division, die Formosa-Division und zwei Reservedivisionen. Die in den europäischen Staaten bei Kiautschou gemeldete Zahl von neuen Reservedivisionen, mit denen auch Europa und der russische Hauptstab rechnete, war damals wohl zu hoch geprägt. Zeit diente sich ausnahmend ereicht sein. Die Rekrutierung von Truppen zur Belagerung von Port Arthur zur Hauptarmee Thomas war nur vorübergehend. Noch Armees vor Port Arthur ist nun auch wieder durch erneute Reservetribuppen auf ihre alte Höhe von 70.000 Mann gebracht. Ihnen kann bilden immer noch die 1., 9., 11. Division. Bei diesen war namentlich die Dekoration des Offiziererfaches, da eine Regimenter bereits bis zu 100 Prozent ihrer Offiziere verloren hatten, äußerst schwierig.

und daß Übermaß der Freude am Simulchen auch den abstoßen, der seiner Natur nach wenig mit den Entzündungen sympathisiert, und die künstlerische Auseinandersetzung ihm plötzlich als das geringere Nebel erscheint. Die musikalischen Entzündungen, die sie alle in lebensfröhliche verlegen wollen, vor jeder materiellen Wirkung wie vor einer Brutalität zurücktreten, haben in unserer Zeit aus mehr als einer Ursache an Bedeutung gewonnen. Der erfolgreichste einer unter ihnen ist Konrad Anzorge. Ich spreche hier von dem Komponisten. Er nimmt besonders als Liebhaber einer einzigen Stellung ein; man weiß ihm nicht gerecht, wenn man nur die unerhebliche und ehreliche Persönlichkeit in ihm würdigt. Seit Jahren bemüht er sich, seiner Kritik einen mehr als aristotelischen Reiz abzugeben, und glaubt nun, daß man ihn aus dem Gegensatz zu allem Unfeinen, äußerlich Gesinnungen am ehesten begreift, seiner Natur am nächsten kommt. Schwer macht mir das häufig schon die Wahl seiner Texte. Von Martin Sandau, die Augenwärter für ihre an sich dürftige Gesangsfertigkeit durch zu interessieren weiß, daß sie sich mit Porträts der Modernen zur Verzierung stellt, habe ich neulich mehrere Bilder aufgenommen, darunter die "Mutter im Schnee". Es wäre sonst unverständlich, wenn sie aus der gefundene Sprache Stefan Georges, aus Berlin wie mir ist, als ob ein Blick im Dunkel glimme, so heilig wahrheitlich. Du mich zum Begeisterung, ich auch nur ein Münster, der gern nicht durch die Weise, sondern durch etwas wirkt, was mir "Stimmung" nennen. Anfangs fand diese Stimmung aus den einzelnen Gedanken, den einzelnen Wörtern zu gewinnen; das eingehende Band liefert ihm die Belehrung, die er sehr fein und meist, nach Art des Dramatikers, motivisch gestaltet. Ich fühle wohl, daß diese neue Kunst, je mehr man sich in sie hineinlest, einer um so weniger unbeschreiblich ist. Aber vorläufig geht es mir noch so, daß der poetische Inhalt der Belehrung mich unmittelbar berührt, wenn er mir durch einen sehr frischen musikalischen Gedanken gegeben wird, wie zum Beispiel in Sinding's "Ritter rat dem Könige". Der Eindruck war gewiß nicht tief, aber er blieb haften und löste eine Empfindung aus, ein gutes, recht eigentlich musikalisches Gefallen, das gegenwärtig anderen Gedanken nicht beständig aussteht. Und ich fürchte, so wird es mir auch in Zukunft geben. Die moderne Lyrik – das ist ein Kapitel für sich. Mit ihr wird man sich noch oft auszutauschen haben.

Über einige andere Konzerte kann ich mich kurz fassen, da sie aus dem Rahmen des Alltäglichen nicht heraus-

über auch ihr Wiedererkennen soll der raschen Tätigkeit des Kriegsministers gelungen sein, indem überall die brauchbaren Elemente aus dem Unteroffizierskorps als Offiziershelferweiterung eingesetzt wurden. Eine große numerische, aber qualitativ geringe angeschlagene Verstärkung erwuchs dem japanischen Heere durch die Heraushebung und ante Auszüge aus zahlreichen Einheiten und anderen, die alle dem Gemeinschaftsgeist japanischer Offiziere, die bislang in der Zeit dieser an und für sich kriegslässigen Hauptscharen zu disziplinieren und auch für den großen Krieg zu brauchen waren, unterstellt wurden. Man hofft, mit der Zeit diese an und für sich kriegslässigen Hauptscharen zu machen.

Die Situation vor Port Arthur.

In Ostasien beginnt sich der Winter bereits sehr unangenehm bemerkbar zu machen, sodass die Japaner ihre Anstrengungen verstärken. Port Arthur so bald wie möglich zu fällen zu bringen. Der Standort meldet aus Tschiffo zu 7. M. 18. November.

Port Arthur wurde am 12. M. wieder stark belagert. Es finden schwere Kämpfe statt unter langen Fortschritten und schweren Verlusten der Belagerungskräfte. Bei Tschiffo wurde am Sonntag heftiges Feuer im Norden gehoben.

Daily Telegraph meldet vom 17. M. aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Abteilungen von fünfzig Mann machen allmählich Ausfälle und wenige Raubzüge in die Gräben des Japaner. Die Verbündeten der Russen betrachten durchschnittlich täglich 70 Mann, die der Japaner sind höher. Die schweren Geschütze auf beiden Seiten sind verbraucht und schießen nicht mehr gut.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

Generier wird dem Reuterischen Bureau aus Tschiffo vom 17. M. 18. November.

Der Zofe, welcher sich an Bord des russischen Kreuzers "Rostow" befand, teilt mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gefärbt ist. Der Zofe ist ein russischer Unteroffizier, der oft auf dem Lande unterwegs ist, bis auf einen, der nach Russland gekommen ist, um einen Sohn geboren zu werden. Ein russischer Offizier, der mit den Japanern mit seinem Tschiffstelegramm gesprochen hat, wurde gehängt. Die Japaner können die Politik des Admirals nicht verstehen.

fund 4 81.10
st I. 4 96.75
com. 2 85.30